



# UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt  
Heft 6 November 1993

heute

# Weßling darf ländlich bleiben

Weßling wird in der Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms dem ländlichen Teilraum zugeordnet. Nicht zuletzt durch ein Schreiben des Vereins "Unser Dorf" an den Petitionsausschuß wurde Weßling aus der äußeren Verdichtungszone des Verdichtungsraumes München herausgenommen, der es die letzten zwanzig Jahre angehörte, und endgültig dem ländlichen Teilraum zugeordnet.

"Damit soll sichergestellt werden, daß die Gemeinde Weßling auch in Zukunft ihre gewachsene ländliche Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur bewahrt" heißt es in einem Schreiben des Staatsministeriums an unseren Verein.

Bürgermeister und Gemeinderat zeigten sich, nachdem sie ebenfalls gegen die Einordnung protestiert hatten, hoch erfreut über diese Entscheidung.

Was bedeutet nun das für unsere Ortsentwicklung?

Der Verein "Unser Dorf" will und kann sich dazu nicht allgemein und umfassend äußern. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Denkanstöße bzw. Anregungen in ganz konkreten Fällen zu geben.

## 1. Schule im Dorf

Dank des engagierten Einsatzes u. a. von Gemeinderat, Bürgermeister und Eltern konnte erreicht werden, daß die Teilhauptschule für die nächsten Jahre in Weßling bleibt.

## 2. Historische Gebäude

Alte Gebäude machen den Charme eines Dorfes aus; sie stellen die Verbindung mit der Geschichte her, schaffen Vertrautheit und Heimatgefühl. Statt-

liche Bauernhäuser und malerische Jugendstilvillen prägen unseren Ort. Sie gilt es zu erhalten.

Mit dem Kauf der Pachtner-Villa und dem Ausbau zum Rathaus hat die Gemeinde Vorbildliches geleistet.

Mit der Sanierung und dem Umbau des Pfarrstadts zu einer "Begegnungsstätte für alle Bürger" wird ein bedeutendes bäuerliches Anwesen durch das Engagement von Kirche und Gemeinde der Nachwelt erhalten.

Doch was ist mit den vielen anderen Gebäuden?

Begeisterung, Phantasie und Einsatzbereitschaft seitens der einzelnen Bürger für ihre alten Häuser sind notwendig, damit Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt nicht ihr Gesicht verlieren.

## 3. Wirtshaus im Dorf

Ist nicht auch der Gasthof Plonner fast schon als historisches Gebäude zu bezeichnen? Er prägt seit Generationen das Ortsbild und das soziale Leben Oberpfaffenhofens. Zu einem Dorfwirtshaus gehört jedoch ein Saal, in dem man "richtig" feiern kann.

## 4. Einkaufsmöglichkeiten

Ein wesentliches Element herkömmlicher dörflicher Wirtschaftsstruktur ist die Möglichkeit, sich am Ort mit den notwendigsten Dingen des Lebens versorgen zu können. Wie steht's damit in Hochstadt? Wie lange werden die Geschäfte in Oberpfaffenhofen noch dem Druck aus Weßling bzw. der umliegenden Supermärkte standhalten?

Erfreulich ist, daß ein historisches Gebäude, das ehemalige Café Germania, erhalten bleibt und jetzt einer neuen

Nutzung zugeführt wird. Leichte Fassadenkorrekturen würden dem Ortsbild jedoch gut tun. Aber - gehört ein Drogeriemarkt zur ländlichen Struktur?

## 5. Ländliche Siedlungsform

Um unsere eigene ländliche Siedlungsstruktur bewahren zu können, bedarf es einer eingehenden Untersuchung des Ist-Zustandes. Eine von uns mehrmals vorgeschlagene Strukturuntersuchung für Hochstadt und Oberpfaffenhofen wird jedoch vom Gemeinderat aus Kostengründen immer wieder verschoben. Qualifizierte, örtliche Gestaltungsvorschriften helfen, die gewachsene Gestalt einer Gemeinde für die Zukunft zu erhalten, ihre unverwechselbare Eigenart zu pflegen und vor Veränderungen, welche die Einheit des Ganzen gefährden, zu schützen.

## 6. Dorfplatz

Unsere Anregungen zu einem Dorfplatz beim Maibaum werden derzeit von den Verkehrs- bzw. Ortsplanern geprüft.

## 7. Verkehrsberuhigung

Der Verkehr, insbesondere wie er sich in Weßling darstellt, verursacht früher oder später das Ende jeder dörflichen Entwicklung. Auch in Zeiten der Geldknappheit scheint mir die Sache der Verkehrsberuhigung bzw. der Umgehungsstraße zu sehr von dem Gedanken geleitet: "Was könnten wir genehmigt bekommen? Zu welchen Kompromissen müssen wir bereit sein?" Es fehlen zuweilen die Begeisterung und die Phantasie. *M. Pimperl*

## Des Rätsels Lösung

Über 50 Einsendungen erreichten uns zur letzten Rätselfolge. Fast alle waren sie richtig. Wie immer wurden die Preisträger durch Losentscheid ermittelt. Hier die Antworten:

### zu Frage 1:

Das abgebildete, öffentliche Gebäude war das neue Rathaus in Weßling.

### zu Frage 2:

Das Austragshäusl steht in der Gautingstraße in Oberpfaffenhofen.

### zu Frage 3:

Das erste Haus in Neuhochstadt wurde 1919 erbaut.

Die Gewinner:

### 1. Preis:

Irmgard Fesenmeier, Weßling

### 2. Preis:

Monika Steiner, Weßling

### 3. Preis:

Erhard Spring, Weßling

### 4. Preis:

Elisabeth Wastian, Oberpfaffenhofen

### 5. Preis:

Beatrice Bühringer, Oberpfaffenhofen

### 6. Preis:

Inge Kettler, Neuhochstadt

Wir gratulieren sehr herzlich. Die neuen Rätselfragen finden Sie wie immer auf der letzten Seite. Wir hoffen wieder auf eine rege Beteiligung.

Foto: Gottfried Weber



Drei der sechs Preisträger mit ihren Gewinnen.  
V.l.: Klaus Steiner in Vertretung seiner Mutter, Frau Bühringer und Elisabeth Wastian



Foto: W. Föllner

## Zum Dorf gehört ein Wirtshaus – zum Wirtshaus gehört ein Saal

Wir alle wissen nur zu genau, daß gute Wirtshäuser rar geworden sind; noch dazu jene, die über einen entsprechenden Saal verfügen, in dem Hochzeiten, Beerdigungen, Familienfeste und dergl. gefeiert werden können. Landauf, landab sterben zuerst die stimmungsvollen Wirtshaussäle und über kurz oder lang schließen auch die gemütlichen traditionellen Gasthäuser. Zu geringe Rentabilität bei immensen Immobilien- und Personalkosten sind u.a. die Ursache. Die Folge dieser Entwicklung ist, daß den Bürgern Versammlungsräume für gesellige und kulturelle Veranstaltungen fehlen. Die dörfliche Gemeinschaft leidet darunter.

Die Gemeinden versuchen nun ihrerseits, diesen Versorgungsmangel dadurch auszugleichen, daß sie Bürgerzentren, Theater- und Konzertsäle und Turn- bzw. Mehrzweckhallen bauen.

Doch seien wir ehrlich: Können diese künstlich ins Leben gerufenen, häufig sterilen Versammlungsstätten die alten, traditionellen Wirtshaussäle ersetzen? Gewaltige Investitions- und Unterhaltungskosten seitens der Gemeinde sind notwendig, und trotzdem sind die Hallen meist ungemütlich, da unbewirtschaftet.

Wir meinen, daß gemeindepolitisches Handeln in solchen Fällen einen Schritt zu spät einsetzt. Wäre es nicht sinnvoller, die Wirte bzw. die Besitzer von Wirtshäusern mit öffentlichen Geldern so zu unterstützen, daß sie ihre Säle renovieren bzw. neu errichten können? Gute Wirte füllen sie in unternehmerischer Eigenverantwortung mit Leben, Gemeindebeamte können sie nur verwalten.

Und nun zu unserem Wirtshaus.

Unsere Gemeinde sollte sich glücklich schätzen, daß der Gasthof Plonner noch existiert. Er ist ein stattliches altes Gebäude im Herzen Oberpfaffenhofens, das in entscheidendem Maße das Ortsbild prägt. In der Gaststube und im Saal darüber verbrachten Generationen freudvolle Stunden. Denken wir an die stimmungsvollen Theateraufführungen, an die ausgelassenen Faschings- und Tanzfeste, bei denen die Menschen **Dorfgemeinschaft erlebten**.

Das Gebäude und die einzelnen Räumlichkeiten sind in der jetzigen Form dringendst renovierungsbedürftig. Dabei ist es ein Glücksfall, daß der Besitzer, Herr Stoiber, die Wirtschaft erhalten und die dazu notwendigen Renovierungs- und Umbaumaßnahmen längst durchführen möchte. In seiner Kalkulation hat aus finanziellen Gründen jedoch ein Wirtshaussaal verständlicherweise keinen Platz mehr.

Die Gemeinde hat daher beschlossen, einen Bürgersaal in unmittelbarer Nähe zum Gasthof zu bauen. Gasthof und Saal sollten so miteinander verbunden werden, daß die Bewirtung vom "Plonner" her möglich ist. **Wir begrüßen**

**diese Entscheidung grundsätzlich.**

**Der Verein UNSER DORF ist jedoch der Meinung, daß wir beim Plonner kein Bürgerzentrum und keinen überdimensionalen Veranstaltungsraum brauchen. Die Gemeinde sollte lieber etwas bescheidener nur einen gemütlichen, überschaubaren Saal bauen.**

Ob der nun innerhalb des bestehenden Gebäudes untergebracht oder daneben errichtet wird, vielleicht in der Form und Lage des alten Reglauer-Anwesens, spielt eine untergeordnete Rolle. Entscheidend ist, daß ohne Neid und Mißgunst ein Wirtshaus mit Saal und damit ein **wesentliches Element dörflicher Struktur erhalten** bleibt.

Die Schule in Oberpfaffenhofen mit derzeit 5 Klassen hat keinen Raum für Theater, Tanz bzw. gemeinsame Feiern. Der Saal in unmittelbarer Nähe zur Schule wäre daher dringend notwendig, um **Schulleben und Schulgemeinschaft zu stärken**.

*Michael Pimperl*

### Aus unserer Schule

Wir Weßlinger Eltern sind sehr froh, daß unsere Teilhauptschule vorerst erhalten ist und bedanken uns bei allen, die so tatkräftig mitgeholfen haben. Nur die ungewöhnlich vielen Petitionsbriefe und die außerordentlich hohe Beteiligung an den Fahrten zum Schulamt nach Starnberg und zum Petitionsausschuß des Bayerischen Landtags in München haben das bewirkt, gemeinsam mit den Wörthseer Eltern, die bereit sind, ihre Kinder zu uns zu schicken.

Dank auch unseren beiden Gemeinden, die sich zusammengerauft haben. Unsere Schulkinder haben sich offensichtlich gut miteinander angefreundet und fühlen sich wohl. So können wir gelassen abwarten, bis in 2 Jahren unsere Schülerzahlen dem Landtag erneut vorgelegt werden müssen und Bilanz gezogen werden wird. Als Ergänzung ist anzumerken, daß es in diesem Schuljahr in Weßling erstmals drei 1. Klassen gibt, in jedem Schulhaus eine.

*Dr. Gerhild Schenck-Heuck*





Fotos: G. Weber

## Vielfalt statt Monotonie

Beobachtungen am Gartenzaun

Die meisten Menschen geben sich bekanntermaßen ziemlich Mühe, ihre Wohnungen und Gärten so zu gestalten, daß sie sich selber und auch ihre Besucher darin wohlfühlen können. Natürlich hat da jeder seine eigene Vorstellung, was schön ist und was nicht.

Als Visitenkarte eines Hauses darf man die Garteneinzäunung ansehen. Ich persönlich habe das Glück, in der Nähe der oben abgebildeten Grundstücksabgrenzung zu wohnen. Jedesmal, wenn ich daran entlanggehe, erfreue ich mich am Anblick der, je nach Jahreszeit wechselnden Pracht und Farbigkeit vieler Blumen, die die Besitzer hier wachsen lassen. Ich freue

mich aber auch, weil hier Menschen leben, die nicht nur für sich etwas pflanzen und pflegen, sondern für jeden, der hier vorbeikommt.

Dann erinnere ich mich, wie ganz anders es an Gartenzäunen entlang oftmals aussieht: asphaltiert bis zur Halskrause, tot aber pflegeleicht. Wie trostlos, doch gleichzeitig vielsagend, wirkt solch ein Anblick (Bild unten). Kein Maler käme je auf die Idee, so etwas als Bildmotiv zu wählen. Hierher zieht es keinen Schmetterling mehr und keine Biene, allenfalls einen Hund zum Hinpinkeln. Warum, denke ich mir, entscheidet sich jemand für solch abweisende Lösungen? Nur im Namen von Ordnung und Sauberkeit?

Vielleicht würden mehr Menschen wieder lieber zu Fuß durch ihr Dorf gehen, wenn manche Wege und Wegränder nicht gar so lieb- und leblos aussehen würden. Muß denn wirklich so viel zugeteert sein? Ist es nötig, daß

jeder Grashalm am Grundstücksrand herausgezupft wird? Sind Straßenränder, an denen Gräser, Kräuter oder Blumen wachsen dürfen, wirklich etwas Unordentliches?

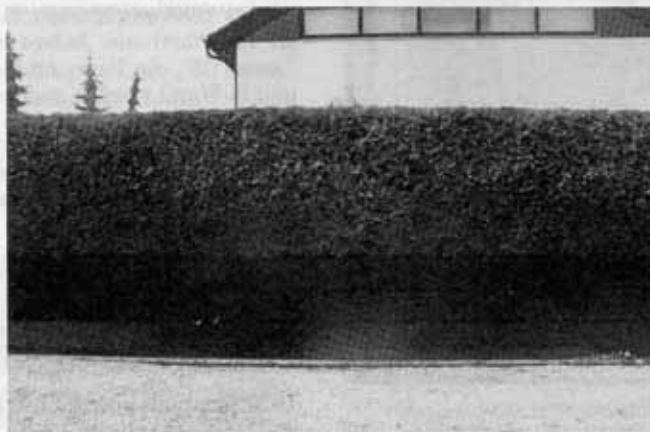
Im vergangenen Frühjahr beobachtete ich eine Frau, wie sie außerhalb ihres Grundstückes etwas aussäte. Auf meine Frage, was sie denn aussäe, erwiderte sie lächelnd: "Ach, das sind gemischte Kräuter- und Blumensamen. Ich mag, wenn es hier duftet und blüht." So einfach, dachte ich bei mir, kann es sein, Freude zu bereiten und fand das Beispiel nachahmenswert. Und Sie?

Gottfried Weber

---

"Das Haus stirbt nicht,  
das einen Gast willkommen heißt."  
aus dem Sudan

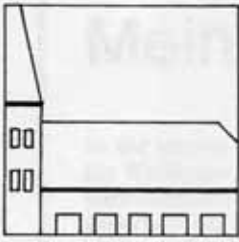
---



## Lesermeinung

In der Tagespflege der NBH im Pavillon an den Höhenrainäckern suchen wir immer wieder nach geeigneten Artikeln aus der Presse, um sie unseren Patienten vorzulesen und mit ihnen darüber zu diskutieren. Dabei haben wir festgestellt, daß die Beiträge in UNSER DORF dafür ideal sind. Sie bringen Interessantes aus unserer Gemeinde, was immer gut ankommt, vor allem aber regen Artikel über unsere Dörfer, wie sie früher waren, zu lebhaften Gesprächen an. Dafür möchten wir uns bei Ihnen recht herzlich bedanken und wir hoffen, noch viel Wissenswertes und Interessantes in UNSER DORF zu finden.

Elli Leitner  
aus dem Team der Tagespflege



## Die alte Kirche in Weßling

Die Paradeansicht Weßlings ist zweifellos der Blick vom Ostufer über den See auf den kleinen kirchlichen Bezirk mit Pfarrhof, alter Kirche und Friedhof, von Kennern heimlicher Schönheit geliebt, ja sogar als ein "malerischer Winkel Altbayerns" erkannt, von Malern wie J.M. Wagenbauer, C. Schuch, R.M. Eichler bis herauf zu W. Preiß und Joh. Klein ins Bild gebracht.

Aber, wie das so ist mit idyllischen Anblicken - wer weiß schon, wer mag auch darüber nachdenken, was sich da an Wechselfällen jahrhundertalten Lebens um dieses kleine Kirchlein abspielte, was getan und erlitten wurde von denen, die besorgt sein mußten um Bau, Bestand und Fortleben desselben, und was die kleine Gemeinschaft der Dorfbewohner Scherflein an Scherflein, Abgaben an Abgaben und Arbeitsleistungen an ihr Gotteshaus wandten.

### Ungewisser Ursprung

Betrachten wir sie einmal, unsere kleine "Liebfrauenkirche", "Maria Himmelfahrt", von den meisten aber "unsere alte Kirche" genannt. Sie ist das Wahrzeichen Weßlings.

Seit wann auf der kleinen Anhöhe oberhalb des Sees eine Kirche steht, ist unbekannt. Da die Entstehung des Ortes der bajuwarischen Landnahme (um 500) zuzuordnen ist, darf angenommen werden, daß es bereits Vorkirchen gegeben hat, zumal der Fund eines Bronzerings mit Christogramm (ein frühchristliches Symbol aus dem 4. Jh.) auf unserem Gemeindegebiet (Frauenwiese) die Annahme frühchristlichen Lebens nahelegt.

Von der Kirche der ersten schriftlichen Nennung im 15. Jh. sind nur noch die stummen Zeugen alter Bauteile zu sehen, den Turm mit dem gotischen Satteldach und Mauerreste im Altarraum und im Kirchenschiff.

Nach Pfarrer A. Aubele (1884-88) hat Pfarrer A. Ferstl (1905-33) in einem alten Visitationsbericht von ca. 1760 gelesen, daß die Kirche damals noch eine flache Decke hatte. Zwei Glocken, die 1897 abgenommen wurden, trugen die Jahreszahlen 1492 und 1499.

Erst 1447 erwähnt eine Dießener Urkunde die Kirche und vom 20.4.1453 vermeldet eine ebensolche, daß Papst Nikolaus V. die Kirche in Weßling dem Kloster Dießen konfirmierte und

inkorporierte (= bestätigte und einverleibte).

Ab der 2. Hälfte des 18. Jhs. (1766) fließen die Mitteilungen über die Kirche regelmäßig und reichlicher. Ich versuche sie aus Raumgründen chronologisch kurz darzustellen.

1778: Umbau der Kirche. Klassisches Rokoko mit Massivgewölbe - leider waren die Mauern zu schwach dafür - breite Lichtfenster, im Innern ein verschwenderisches Rokoko, 3 Stuckaltäre von F.X. Feuchtmayer d.J. Zitat A. Ferstl: Die Kirche muß sehr schön gewesen sein.

Rund 80 Jahre später: Die Pfarrkirche zu Weßling ... ist von schlechtem Mauerwerk erbaut. Das Gebäu hat in der Länge 64 und in der Breite 21 Schuh. (20/6,5m) Das Innere ... 3 Stuckaltäre ... alles schon ziemlich schadhaft.

1865: Das Innere der Kirche ist armselig. Eine neue Renovierung ist vonnöten. Da trifft es sich gut, daß der 1864 verst. Pfarrer J.B. Redenbeck seiner ehemaligen Kirche 1000 Gulden vermachte. Doch die Verhandlungen mit den Behörden und Handwerkern ziehen sich über Jahre hin.

1869: Renovierung. Stuckaltäre und Kanzel werden entfernt. Ein neuer Hochaltar, 2 Seitenaltäre und eine Kanzel im byzantinischen Stil. Zitat A. Ferstl (nach 1905): Nach heutiger Auffassung wurde sie damals greulich verunstaltet. Pfarrer L. Bröll (1937-48): ... die miserablen steingrauen Schreineraltäre habe ich 1947 als Brennholz abgegeben, dafür den Altar aus Roggenburg erworben.

In den 1880er Jahren wurde die Kirche baufällig, die Mauern waren aus dem Lot. Dachreparaturen, Pfarrer A. Aubele läßt die Tragpfeiler der Empore erneuern.

1886: Am 7.1. wird die Kirche wegen drohender Einsturzgefahr des Gewölbes bis 1888 geschlossen. Gottesdienste im Pfarrhaus. Anbau eines Vorhauses (W), die Türen an der S-Wand und N-Wand werden zugemauert, im W eine neue aufgebroschen. Die Gemeinde stiftet eine neue Turmuhr. 1887 eine neue Orgel, 1928 abgebrochen, 1932 eine neue, diese 1940 an Walchstadt verkauft.

1896/97: 4 neue Glocken. 3 davon werden im 1. Weltkrieg abgegeben. 1924 Wiederherstellung des Geläuts. Im 2. Weltkrieg (1942) erneut Ablieferung.

1910: Erstmals elektr. Licht in der Kirche.



Eine der weniger bekannten Ansichten der Weßlinger Dorfkirche: C.E. Morgensterns Gemälde mit der alten Schmiede (nach 1913)

1921: Der Weßlinger Kunstmaler und Konservator H. Maurer renoviert die Bilder in der Kirche.

1946/47: Renovierung des Kircheninneren durch Pfarrer L. Bröll

1953: Innenrenovierung durch Pfarrer M. Walter (1948-64).

1969: Renovierung und Ingangsetzung der Turmuhr durch die jungen Willi Schwimmer, Klaus Friedl, Peter Steiner und Andi Sonntag.

1977-81: Außen- und Innenrenovierung durch den Restaurator Norbert Fischer (Egling): Kirchturm gelb-weiß, neubarocker Hochaltar mit Rokoko-Leuchtern, Beichtstühle und Kirchenbänke noch aus der Rokokozeit, frühbarocker "Taufstein" aus Holz mit der Taufe Christi im Jordan u.a.

Pfarrer L. Schrettle (1965-82) war verdienter Initiator und Vollender des gelungenen Werkes.

Was die meisten Weßlinger ebenso erfreute, war die durchgesetzte Erhaltung des alten Friedhofes um die Kirche, von dem erstmals 1968 und dann 1977 die Grabsteine entfernt werden sollten, was in einigen Fällen auch ge-

schah. Die tatkräftigsten Erhalter haben dort viele Stunden Erneuerungsarbeiten verrichtet, darunter den Abriß und die Neuerrichtung der ruinösen alten Friedhofsmauer: das waren Mitglieder der Kolpingfamilie, sowie Gg. Roßmann, A. Käser und W. Braunschweig. Zwei Elemente des kleinen kirchlichen Bezirkes oberhalb des Sees stehen somit erneuert da.

## Musikalische Würdigung

Zwei alte Lieder gibt es bekanntlich von Weßling und seinem See. "Am Weßlinger See" vertont von Gg. Wöllner - s. Heimatbuch S. 55 -, "Mein Weßling, du liebliches Dörflein am See" - s. Heimatbuch S. 358 - und von Grünsink das bekannte "Glöcklein von Grünsink" - s. Heimatbuch S. 501 -, das alljährlich zu den beiden Festen gesungen wird.

Bei meinen Nachforschungen im Pfarrarchiv stieß ich auf ein Marienlied, das der "königl.-bayer. Kammermusiker" in München, Josef Venzl, "gelegentlich eines Landaufenthaltes in Weßling komponiert" und der Liebfrauenkirche am See gewidmet hat.



So sah der Altarraum in den 30er Jahren aus

Damit hat unser Wahrzeichen, das im Laufe der Jahrhunderte zwischen Entstehung, Umbau, Verfall und Erneuerung einen langen Leidensweg zurückgelegt hat - und mit ihm seine Pfarrherren ebenso - ich erinnere an den verzweifelten Stoßseufzer von Pfarrer A. Aubele, als eine Einsturzgefahr in jenem Jahr 1886 drohte: Das Kreuz ist schon gezimmert für Gemeinde und Pfarrer - mit diesem Lied hat also auch unser Wahrzeichen seine musikalische Auszeichnung gefunden.

Hans Porkert

## Der Pfarrstadl - eine Begegnungsstätte für alle Bürger

Der Verein UNSER DORF hat es sich bei seiner Gründung vor vier Jahren zur Hauptaufgabe gemacht, den Pfarrstadl zu erhalten. Ein altes Gebäude vor dem Abriß zu bewahren gelingt aber nur dann, wenn man eine **sinnvolle Nutzung** dafür findet.

Mit der sog. **kalten Lösung** in der Form eines leeren Stadels war eine Nutzungsform gefunden, die geteilte Anerkennung bei der Bevölkerung fand. Sie hätte jedoch den Erhalt und eine mehr oder weniger intensive, aber durchaus interessante Nutzung ermöglicht.

Als Glücksfall ist es nun aber zu bezeichnen, daß sich durch das Engagement von Pfarrer Miorin neue Nutzungsmöglichkeiten ergeben. In der 3. Ausgabe von UNSER DORF schreibt er:

Wir brauchen nicht die Reliquie, in Folie verpackt, wir brauchen die lebendige Auseinandersetzung mit den alten Bauten, die unerschöpfliche Fundgrube an Rat und Lösungen, die sie anbieten. *(Dieter Wieland)*

Um Dorfkultur zu erhalten, zu fördern und Zukunft heimat- und glaubensspezifisch zu gestalten, braucht eine Gemeinde **Räume** als Stätte der Begegnung, des Austausches, des miteinander Feierns, für kreatives und kulturelles Engagement etc.

Die notwendigen Räume will Pfarrer Miorin im Einklang mit dem Pfarrgemeinderat und der Kirchenverwaltung schaffen.

Der Pfarrstadl bietet sich in idealer Weise an, diesen Raumbedarf zu decken:

1. Mit der Sanierung und dem Ausbau ist gewährleistet, daß das Gebäude sicher für das Ortsbild erhalten bleibt.
2. Es wird sinnvoll genutzt und mit neuem Leben erfüllt.

Die kath. Kirchengemeinde will also ihrerseits Jugend- und Versammlungsräume, eine Teeküche und einen Pfarrsaal errichten, wobei der Pfarrsaal von der Diözese nur bis zu einer Größe genehmigt bzw. bezahlt wird, die der **Pfarrgemeinde** angemessen ist. Ein solcher Saal wäre etwa für 150 Personen und somit nur für

einen eingeschränkten Veranstaltungsbereich geeignet.

Der Verein UNSER DORF stellt daher folgenden Antrag an den Gemeinderat:

**Politische und kirchliche Gemeinde sollten zusammen einen Saal planen, finanzieren und betreiben, der ca. 250 - 300 Personen Platz bietet.**

### Begründung

1. Beengte Konzert- und Faschingsveranstaltungen zeigen, daß ein Bedarf für einen größeren Saal vorhanden ist.

2. Ein großer Saal wird dem stattlichen, historischen Gebäude mehr gerecht und läßt bei einem entsprechenden Ausbau die Stadelstruktur auch im Inneren noch erkennen.

3. Die Kirche übernimmt wohl den Hauptteil der gesamten Um- und Ausbaukosten, so daß die Gemeinde relativ "billig" zu einer Begegnungsstätte für alle Bürger kommen kann.

Michael Pimperl

# Feiern in Oberpfaffenhofen

Die malerisch am Waldrand gelegene Kirche Hl. Kreuz wurde vor 60 Jahren erbaut. Anlaß für die Oberpfaffenhofener Kirchengemeinde, ein festliches Wochenende (18./19. Sept.) mit eindrucksvollen Veranstaltungen zu begehen.

Den Auftakt bildete am Samstagabend ein großes Kirchenkonzert. Zur Aufführung gelangten das Harfenkonzert in B-Dur von G.F. Händel (zart vorgetragen von Konstanze Licht) sowie als Hauptwerk Gounod's berühmte Cäcilienmesse. Die Zuhörer wurden Zeugen einer besonders gelungenen, ja faszinierenden Aufführung. Die Chöre aus Eichenau und Weßling (fast 100 Sängerinnen und Sänger, Einstudierung Gertraud Reinke, die auch den Solopart als Sopranistin gestaltete) sowie das verstärkte Orchester der Schutzengelkirche Eichenau (Leitung Georg Köbele) erhielten für ihre Leistung minutenlangen Beifall.

Höhepunkt am Sonntag war ein feierlicher Festgottesdienst, abgehalten von Abt Odilo Lechner, der ja in Oberpfaffenhofen aufgewachsen ist und im Rahmen seiner Predigt mit humorigen Worten Erinnerungen an seine Jugendzeit aufleben ließ. Im Zentrum dieses Gottesdienstes stand die Weihe des von Pfarrer Miorin angeregten und von dem Memminger Steinbildhauer Friedrich Schütz entworfenen neuen Altars. Bei dieser Zeremonie zeigte

sich anschaulich die beachtliche Meisterschaft katholischer Priester für liturgische Prachtentfaltung. Für den musikalischen Rahmen der Messe sorgten die Chöre von Unterbrunn und Oberpfaffenhofen, die unter Leitung von Susanne Zimmerer die Krönungsmesse von W.A. Mozart darboten.

Nach dem Gottesdienst traf man sich zur Stimulierung des leiblichen Wohlbefindens auf dem Kirchenvorplatz zu Speis und Trank. Dieses seit Jahren vom Pfarrgemeinderat organisierte

"weltliche Fest" fand regen Zuspruch, aber nicht nur von den "Pfahofenern". Viele Weßlinger und auch Hochstadter waren anzutreffen. Sie symbolisierten gleichsam, wie mühelos die Bewohner der 3 Dörfer sich als zugehörig zu einer Gemeinde verstehen können.

Viel Aufmerksamkeit wurde einer Sonderausstellung zuteil, in der auf 4 großen Schautafeln Werden und Wandel des nun 60 Jahre alten Gotteshauses festgehalten war.

Gottfried Weber



Denkwürdiger Akt: Steinmetzmeister Schütz mauert die Reliquien des Hl. Simeon und des Hl. Honoratus in den Altar ein.

Foto: W. Follner

## Hams des scho gwußt...

... daß die Gemeinde öffentlichen Grund anbietet für jeden, der einer alten Tradition folgend, einen "Veranlassungsbaum" pflanzen möchte? Solche Anlässe können sein: Geburt, Einschulung, Firmung, Hochzeit, Gedenken o.ä. Rufen Sie bei Interesse die Gemeindeverwaltung an.

... daß der Hochstadter Braumeister Peter Erhard nach Brasilien eingeladen wurde, um dort eine Modell-Brauschule aufzubauen und angehende Braumeister auszubilden?

... daß Walter Follner (Oph) ein außerordentlich umfangreiches Fotoarchiv besitzt: rund 1900 historische und zeitbezogene Fotos über Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Ca. 4000 Aufnahmen zu den Themen

Bund-Naturschutz-Aktionen, Pflanzenkartierung im Gemeindebereich, Seedokumentation. Zur Vervollständigung seines Archivs ist W.F. dankbar für die leihweise Überlassung alter Motive. Gerne leiht er auch Fotos aus.

... daß der Weßlinger Georg Martin Oswald in diesem Jahr das Literaturstipendium der Stadt München in Höhe von 12.000,- DM erhalten hat. Der 30jährige ist z.Zt. Gerichtsreferendar und legt demnächst sein zweites juristisches Staatsexamen ab. Den Preis erhielt Oswald für die Erzählungen "Das Loch" und "Ein Brief an Doktor Bärbinder". Mit weiteren Arbeiten sollen die Erzählungen in einem Band "Familiengeschichten" demnächst in einem Münchner Verlag erscheinen.

... daß die in Heft 4 von uns "angegriffenen" Schilder mit der etwas verwirrenden Darstellung des Sees und seiner Probleme verbessert wurden: ein

gelber Punkt markiert jetzt den Standpunkt des Besuchers und erleichtert ihm damit die Orientierung.

... daß in Heft 5 der Verein UNSER DORF um Hilfe bei der Beschaffung eines Flügels gebeten hat. Es wurden uns zwei Angebote gemacht. Das eine schied wegen der Höhe des Preises aus. Per Wallenborn aber bot uns sein Instrument als Dauerleihgabe an. Der Verein dankt!

... daß Dr. Specht, der evangelische Pfarrer, mit seiner Familie seit Juli ein Pfarrhaus in Weßling bewohnt? (Schulstraße 19a)

... daß eine neue Pfadfindergruppe für 11 - 13jährige gegründet wurde. Seit 8. November trifft sich die Gruppe jeden Montag von 17 - 18.30 Uhr im Gemeindehaus in Oberpfaffenhofen (Kontaktadresse: Claudia Huber, Tel.: 08105/8941 oder 22545)



Nachbarn, althochdeutsch "nahgiburos", das sind die nahen Mitbewohner, wie das Lexikon Auskunft gibt. Wir können sie schon von Kindheit an kennen, oder erst seit kurzem. Sie können heimischen Dialekt sprechen aber auch unsere Landessprache kaum verstehen. Nachbarn, nahe Mitbewohner sind sie in beiden Fällen. Heute möchten wir Ihnen unter dieser Rubrik eine Familie vorstellen, die das Schicksal zu unseren Nachbarn hat werden lassen.

## Ein Jahr später

Im November 1992 bezog die albanische Familie Curri ihre kleine 1 1/2-Zimmerwohnung in Oberpfaffenhofen. Harte Jahre und eine beschwerliche Flucht lagen hinter ihnen. Der Kosovo, ein ehemals nur von Albanern bewohntes Gebiet im Süden des ehemaligen Jugoslawien, ist ihre Heimat. Der Vater Esath (47) war Gemeindevorsteher eines kleinen Dorfes. Dazu hatte er eine 12jährige Schul- und Weiterbildung in der Hauptstadt der Region durchlaufen. Sein Einkommen

Nimm Fremde gastlich auf,  
damit du selbst nicht eines Tages  
ein Fremdling wirst.

(Menander, ca. 300 v. Chr.)

reichte für Frau Bedrie (41) und die große Kinderschar, 4 Töchter und 3 Söhne; 3 Kinder waren noch ganz klein gestorben. Sehr bescheiden, wie auch die Nachbarn, lebten sie in einem kleinen Häuschen mit einem gemeinsamen Zimmer, das Essen reichte, doch Fleisch, erinnert sich die 18jährige Tochter, gab es nur einmal bei einem Fest. 1989 verbot die serbische Regierung allen Albanern die Arbeit. Aus Solidarität legte auch der Vater seinen Posten nieder und übernahm kurzentschlossen Maurerarbeiten, um die Familie zu unterhalten. 1991 wurde er verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Mutter Bedrie und 6 Kinder, die älteste Tochter war inzwischen verheiratet und mit ihrem Mann in die Schweiz

ausgereist, zog ein paar Dörfer weiter zu ihrer Mutter, wo sie durch die Hilfe der Nachbarn überleben konnten. Die albanischen Schulen waren inzwischen verboten und geschlossen. Einige mutige Lehrer versammelten jedoch die Kinder jeden Tag in einem andern Haus, um den Unterricht doch abzuhalten. Männer und Jungen mußten sich besonders gut versteckt halten, denn ab 14 Jahren wurden sie zum Militär eingezogen und an die serbische Front geschickt. Im Juli 1992 konnte der Vater aus dem Gefängnis entkommen. Er floh zu seinem Bruder, der schon seit 18 Jahren bei München arbeitete. Jetzt nahm auch die Mutter diesen Fluchtweg. Zu Fuß zog sie mit den 4 Jüngsten (5, 7, 11, 14 Jahre) los. Im kriegsfreien Gebiet konnten sie einen Bus benutzen, doch die Grenzen mußten sie zu Fuß überwinden. In Deutschland angelangt wurden sie dann zu uns nach Weßling eingewiesen. Die 3 älteren Kinder wurden in die Schule aufgenommen. Sehr ernst, verschlossen, aber genau beobachtend traten sie ihren Klassenkameraden gegenüber. Diese antworteten unbefangenen und hilfsbereit, ein wenig erschrocken, wie nahe ihnen der so fern erscheinende jugoslawische Krieg plötzlich gerückt war. Ganz selbstverständlich brachten sie von daheim mit, wovon sie glaubten, die Fremden könnten es brauchen. Heute, ein Jahr später, lächeln die ernstesten Gesichter, sie freuen sich über Besuche. Sie haben Freunde gefunden. Die Kinder wirken sehr ausgeglichen und zufrieden. Sie erzählen lebhaft von ihren Plänen. So kann die 18jährige, sie war erst einige Monate später alleine geflohen, die Ausbildung zur Zahnarzthelferin beginnen, der 15jährige will Schreiner werden, der Jüngste geht mit Begeisterung in den Kindergarten. Der Vater ist froh, daß er zwar schwer, aber mit freundlichen Kollegen, bei einer Baufirma arbeiten kann. Die Mut-



ter hat neben dem Haushalt einige Putzarbeiten angenommen, die sie sehr sorgfältig ausführt. Kaum kann sie jedoch einige Minuten sitzen, schon zaubert sie mit flinken Händen auf einfache Baumwollstoffe die schönsten Blumenmuster in Loch- und Plattstichstickerei für Tischdecken, Servietten, Bettwäsche. Die ganze kleine Wohnung ist damit geschmückt. Inzwischen bieten sie diese Kunstwerke auch zum Verkauf an. Deutlich drücken sie aus, daß sie sich wohlfühlen, "denn bedenke, jeden Tag genug zu essen, und es ist Frieden!"

Dr. Gerhild Schenk-Heuck

## Verstorben

Wir trauern um eines unserer ersten Mitglieder, Heinz Konrad. Erst 47 Jahre alt wurde der Vater zweier Kinder und Ehemann durch einen tragischen Unfall mitten aus seiner Familie gerissen.

## Bürgerversammlung

In diesem Jahr finden zwei Bürgerversammlungen statt.

**1. Termin: 29.11.**  
für die Bewohner von  
Hochstadt

**2. Termin: 7.12.**  
für die Gesamtgemeinde

jeweils um 19:30 Uhr im  
Freizeitheim Hochstadt.

# Das "Calimu"

Seit nunmehr 4 Jahren existiert das "Calimu" im alten Rathaus in Oberpfaffenhofen als Treffpunkt für die Jugend.

"Ca-li-mu" - der klangvolle Name ist die Abkürzung für Café-Live-Music und das ist es auch, was in den Räumen im Obergeschoß des alten Gebäudes Dienstag und Freitag abends angeboten wird.

Nach der Sommerpause wurde der Treff wieder renoviert und erweitert - es stehen jetzt vier Räume für die jungen Gäste zur Verfügung: der große Raum mit Klavier für die Live-Music, ein Zimmer mit Kaffeestauschchen, eine Kuschel-Sitzecke und ein Raum mit neuer Theke und Billardtisch.

Die Beleuchtung ist gedämpft, fetzige Musik tönt nicht zu laut aus den Boxen und aus der Küche steigen einem allerlei appetitanregende Gerüche in die Nase. Die Preise für Speis und Trank sind taschengeldfreundlich kalkuliert - mit einem Wort - gemütlich.

Mit viel Spaß lassen zwei junge Männer ihre Billardkugeln über den grünen Filz tanzen.

"Wir kommen seit 4 Jahren hierher" erzählen zwei hübsche Studentinnen aus Germering. "Das "Calimu" ist eine prima Einrichtung. Hier gehen wir viel

lieber her als in irgendwelche Lokale in München - die sind so unpersönlich und obendrein teuer. Hier trifft man wenigstens manchmal bekannte Gesichter."

Neben dem "Café Breitwand" in Gilching ist das "Calimu" der beliebteste Jugendtreff in der Umgebung.

Das "Breitwand" ist akut vom Abriß bedroht. Wie lange wird es das "Calimu" noch geben? Abrißgerüchte umwehen auch dieses ehrwürdige Gebäude.

Wohin dann?

## Wie kam denn das "Calimu" ins Dorf?

Das zuvor in den Räumen untergebrachte "Jazz-Café" erfreute sich zunehmend geringerer Beliebtheit. Es war irgendwie zu einem Privattreff geschrumpft.

Dies beobachtete Initiator Alex Imbusch aus Gilching, der bereits einige Erfahrung in der Jugendarbeit der evangelischen Kirchengemeinde Weßling/Gilching gesammelt hatte. Er stürzte sich voll Begeisterung in die Verwirklichung eines Treffpunktes für alle Jugendlichen im Umkreis zwischen 14 und 25 Jahren, unabhängig

von Konfession, Ausbildung und Elternhaus.

Es ging um's Kontakteknüpfen, Kommunikation, Austausch, junge Musik hören, sich wohlfühlen in der Gemeinschaft Gleichaltriger.

Beim Eigentümer des Hauses, der Gemeinde Weßling, stieß man auf wohlwollende Zustimmung für das Projekt.

Als Träger des Vorhabens übernahm die evang. Kirchengemeinde unter Pfarrer Scheidel die Verantwortung.

Um den "Motor" Alex Imbusch und den neuen Diakon Jürgen Hofmann scharten sich noch sieben engagierte Freiwillige, die nahezu ihre gesamte Freizeit dem Unternehmen "Calimu" widmeten.

Zuerst mußten die Räumlichkeiten renoviert werden: ein großer Raum (eine Wand wurde dafür abgetragen), ein kleiner Raum und die Küche wurden in mühevoller Eigenleistung hergerichtet.

Das nötige "Kleingeld" für Material und Gerätschaften wurde über Zuschüsse der Sponsoren Kreissparkasse, Kreisjugendring und evang. Kirche beschafft.

Die Gemeinde Weßling unter Bürgermeister Thomas Mörzl hatte immer ein offenes Ohr für die Vorstellungen der jungen Leute und unterstützte die Initiative großzügig. Unter anderem spendierte die Gemeinde die Nacht-



Foto: G. Weber

Jugendtreff im alten Rathaus von Oberpfaffenhofen: das Calimu

speicheröfen und eine Stahlaußentreppe als vorschriftsmäßigen Fluchtweg.

Nach der Eröffnungsfete am 20. Januar 89 war jeden Dienstag und Freitag Abend high life im neuen Jugendhaus. Allein im ersten Jahr gab es 20 Auftritte junger Bands im "Calimu". An manchen Abenden drängten sich bis zu 100 Gäste im Obergeschoß des Hauses, saßen sogar schon auf der Eingangstreppe und fanden ihr neues Lokal riesig. Obwohl auch alkoholische Getränke zum Ausschank gelangen, werden hier keine "Trinker" erzogen. Ein Bier ist Limit für Autofahrer. Beim zweiten Bier muß der Autoschlüssel abgegeben werden.

An Wochenenden wurden die Räume auch für private Feste (sogar Hochzeiten) vermietet. Als es dann aber doch manchmal Ärger mit der Nachbarschaft gab, beschränkte man die Ver-

mieterei auf persönlich Bekannte, sofern jemand vom Team anwesend war.

Nach circa 3000 Besuchern pro Jahr (die Hälfte davon aus Gilching) und Ermüdungserscheinungen bei den Betreibern, war das Lokal nach eineinhalb Jahren wieder renovierungsreif.

Für vorbildliches soziales Engagement wurde der "Calimu"-Mannschaft ein Förderungspreis von DM 3000,- verliehen, der sofort in eine perfekte, neue Kücheneinrichtung investiert wurde.

Bürgermeister Mörtl spendierte einen neuen Fußboden, und so konnten die Räume zur Neueröffnung der Öffentlichkeit und zahlreichen Ehrengästen aus den Gemeinden Weßling und Gilching in neuer Frische vorgestellt werden.

Das "Calimu" trägt sich selbst, bezahlt die Honorare für die Life-Auftritte aus

dem eigenen Umsatz, erwirtschaftet aber keinen Gewinn. Die Abrechnung erfolgt mit der evang. Kirche als Träger. Für die Betriebskosten, wie Strom, Wasser, etc. kommt die Gemeinde Weßling als Eigentümer auf. Alle Mitarbeiter des Teams wirken ehrenamtlich und sorgen für Verpflegung, Bewirtung und Instandhaltung - eine wirklich bewundernswerte Leistung der Jugendlichen!

Im selben Gebäude im Erdgeschoß "bewohnt" seit 15 Jahren die Landjugend ungestört ihren Raum. Man kommt sich nicht in die Quere. Nur eines ist schwer zu verstehen: warum gehen so wenige Weßlinger ins "Calimu"?

Weil die Initiatoren Gilchinger waren? oder Gymnasiasten? oder "Zuagroaste"? oder evangelische? oder ...? oder ...?

Gisela Ruesch

## Vereine vorgestellt

In dieser Ausgabe:

# Der Obst- und Gartenbauverein Weßling e.V.

Ganze 86 Jahre sind seit der Gründung des Obst- und Gartenbauvereins Weßling vergangen. Gründungsmitglieder im Jahre 1907 waren die Herren Oberlehrer Besold, Gottfried Haug und Schmiedemeister Michael Sanktjohanser. Letzterer lenkte die Vereinsgeschichte bis Ende der 30er Jahre. Ältere Bürger erzählen von einer schönen und interessanten Vereinschronik, die bedauerlicherweise bei Kriegsende von den Amerikanern mitgenommen worden sein soll.

Nach dem Rücktritt von Herrn Sanktjohanser übernahm Franz von Rebay zu Ehrenwiesen den Vorsitz. Er führte ihn bis 1959. Die Vereinstätigkeit war jedoch in dieser Zeit durch Krieg und schwierige Nachkriegsverhältnisse sehr eingeschränkt. Im Frühjahr 1959 wurde im Beisein von Rudolf Männer eine neue Vorstandschaft gewählt: 1. Vorstand: Fritz Hertlein, 2. Vorstand: Karl Wurm, Kassiererin: Amalie Kemeter, Schriftführerin: Theres Luidl, Beisitzerinnen: Elisabeth Böhm und Katharina Haas. Nach 3 Jahren trat Herr Hertlein zurück, Wilhelm Bopp übernahm die Vereinsführung. Schon 1970 mußte er krankheitshalber seine Aktivität aufgeben.

Nun begann die lange Vorstandszeit von Karl Wurm. Sein Stellvertreter wurde Anton Kurzmaier, Amalie Kemeter behielt die Kassengeschäfte, Maria Troglauer wurde zur Schriftführerin gewählt, Elisabeth Böhm und Katharina Haas zählten weiter zur Vorstandschaft, neu kam Benno Jäger hinzu. Dies blieb so bis in die 80er Jahre. Dann löste Frau Eder Amalie Kemeter ab, und die Vorstandschaft wurde wegen des Anstiegs der Mitgliederzahl auf über 250 erweitert um die Damen Elisabeth Miller und Elfriede Sombeck sowie die Herren Johannes Matza, Franz Nothaft und Siegfried Starker. Maria Wolleschak löste später Herrn Starker ab.

21 Jahre währte die Tätigkeit und das Engagement von Karl Wurm als 1. Vorstand. Am 12. April 1991 übergab er aus Altersgründen die Vereinsleitung an Dr. Hubert Dietl.

Als Zweck des als gemeinnützig anerkannten und ins Vereinsregister eingetragenen Vereins werden benannt: Garten- und Landschaftspflege, Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern, Fachvorträge, Förderung von Blumenschmuck an Haus und Balkon, Prämierungsvorschläge für Landkreis und Gemeinde. Unter Leitung von

Karl Wurm wurden inzwischen 55 Lehr- und Ausflugsfahrten ins In- und Ausland veranstaltet. Vereinsmitglieder betreuen den Karl-Haug-Park, die Mariensäule und verschiedene Blumenschalen im Ort, am Rathaus und die Oleander vor dem Bahnhof. 15 Jahre versorgte der Verein den Friedhof bei der Christ-König-Kirche und erhielt dafür sogar eine besondere Auszeichnung. Die Vereinsmitglieder Arthur Käser, vorher schon sein Vater, und Lorenz Lampl halten den Friedhof bei der Himmelfahrtskirche in bester Ordnung. Johannes Matza veranstaltet seit Jahren Baumschneidekurse.

Der Verein besitzt einen eigenen Schredder, der gegen Entgelt ausgeliehen wird. Herr Wurm verwaltet dieses Gerät. Demnächst sollen ein Häcksler und eine Presse beschafft werden, damit die Mitglieder ihren Apfelsaft wieder selbst herstellen können. Die Vorstandschaft steht für alle Auskünfte in gärtnerischen Fragen gerne zur Verfügung. Das Betätigungsfeld ist also weit gestreut.

So will der Obst- und Gartenbauverein Weßling eine aktive, belebende und bürgerverbindende Einrichtung innerhalb unseres Ortes sein.

Karl Wurm



### George E. Todd

Lange Zeit wurde die Fotografie als Kunstform nicht anerkannt. Zu Unrecht?

Künstler wie George E. Todd beweisen auf eindrucksvolle Weise, warum Farbfotografie und auch die klassische Schwarzweiß-Fotografie eine Kunstform ist und jetzt auch als solche anerkannt wird.

George E. Todd, 1925 in Grimsby geboren, wuchs in London als Sohn eines Werbegrafikers auf. Sein Talent und seine Leidenschaft zur Malerei sowie sein Interesse für Architektur mündeten in einem Stipendium für ein Studium der darstellenden Kunst. Der 2. Weltkrieg beendete dieses Studium. Im Dienst der Royal Air Force entdeckte er eine Neigung zur Technik, die später zu seiner beruflichen Tätigkeit in der Raumfahrt führte. Nach dem Krieg war George E. Todd Motorradrennfahrer. Er wurde 1955 englischer Meister in der 125 cm<sup>3</sup>-Klasse. Bis 1966 betrieb Todd, parallel zur Rennfahrer-Karriere, zusammen mit seiner Frau eine Tuningfirma. Der Verkauf von 2-Takt-Rennmotoren, Zylinderköpfen, Kurbelwellen, Kolben usw. machte ihn zu einem gefragten Mann in England. Trotz Beruf und Sport studierte Todd in der Zeit noch Archäologie und Geologie.

Eine Dienstreise im Auftrag der englischen Raumfahrtfirma British Aircraft Corp. nach Deutschland hatte zur Folge, daß Todd 1972 den Arbeitgeber wechselte. Mit 47 Jahren kehrte er England den Rücken, um in der DLR in Oberpfaffenhofen an deutschen Raumfahrtprojekten wie Space Lab 1 mitzuarbeiten. Hochstadt wurde als Wohnort gewählt. Nicht zuletzt wegen seiner geologischen Kenntnisse findet er besonderen Gefallen an der neuen Heimat in den Endmoränen.

Der nun völlig veränderte Lebensstil ließ sein künstlerisches Interesse, jetzt besonders an der Fotografie, wieder aufleben.

Angeregt durch das Studium der Pflanzenkunde seiner Frau und durch die Vielfalt der Flora des Fünfseenlan-

*In der Tradition unseres Dorfes gelten die Maler als die wichtigste Gruppe unter den Kunstschaffenden. Doch wir wollen bemüht sein, Ihnen auch Vertreter anderer Disziplinen vorzustellen. Ein Multitalent aus Hochstadt, hat die Fotografie zur Kunst erhoben.*

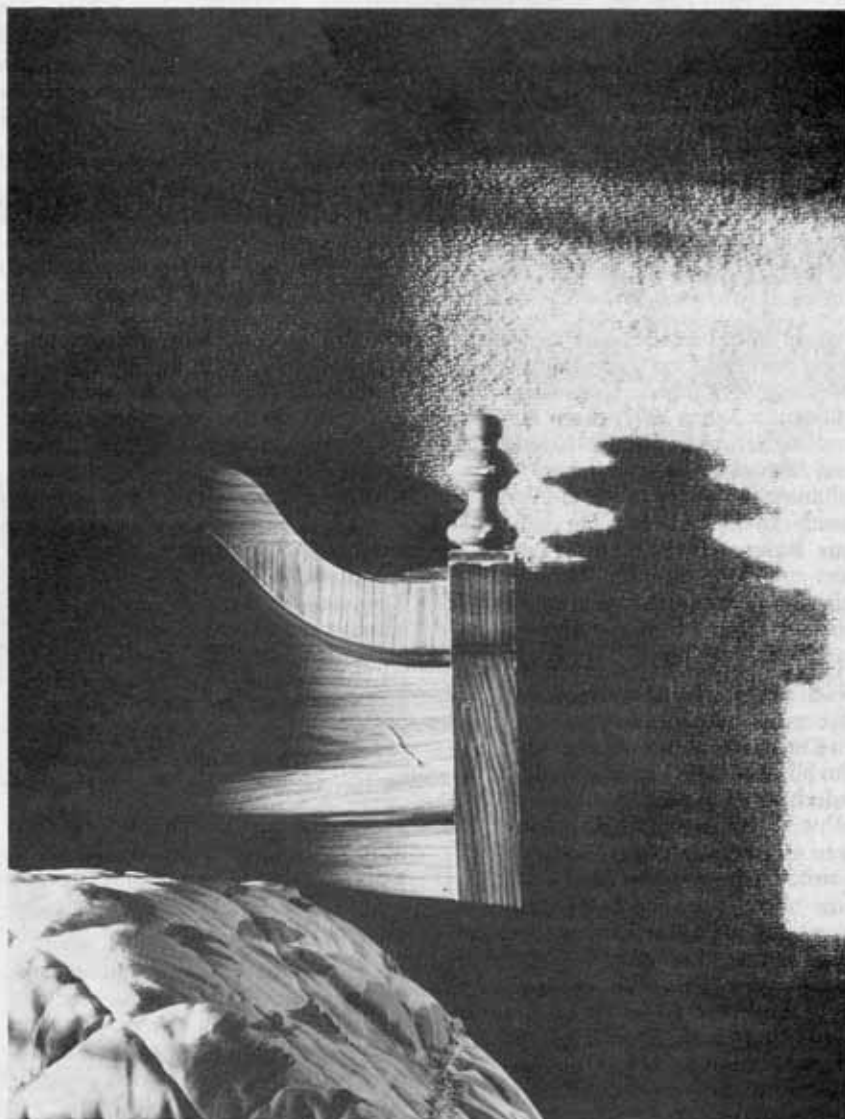
des beschäftigte auch er sich mit den Büchern der Fotografin Paula Kohlhaupt. Dies beflügelte seinen fotografischen Tatendrang.

Er begann sich auf Nahaufnahmen botanischer Objekte zu spezialisieren. Ein Ziel war, mit der Kleinbildkamera Fotos von der Qualität einer Paula Kohlhaupt zu erreichen. Auf diese Weise entstanden im Laufe der Jahre einige tausend Bilder von Blumen und Landschaften aus aller Welt, die als Dias und Negative katalogisiert und

archiviert sind. Die künstlerische Vorbildung, Talent und technisches Verständnis führten Todd ganz automatisch zur "Kunstfotografie".

Seit 1978 hatte George E. Todd mehrere Einzelausstellungen in den USA und Europa. Die Fotografien zeigen impressionistische Landschaften, Stillleben und abstrakte Kompositionen. George E. Todd zeigt uns, daß Kreativität und Fähigkeit zu sehen gepaart mit technischem Können notwendig und die Voraussetzung ist, Kunst mit der Kamera und im Labor zu schaffen. Sein Wissen in Fotografie und Labortechnik vermittelt Todd an der Akademie für Fotografie in Hamburg, in der Volkshochschule Gilching und beim Bayerischen Bauernverband.

Ulrich Chorherr



Das hier wiedergegebene Bild "Winterhouse" entstand auf seiner letzten Fotoreise nach Neuseeland im Juni dieses Jahres.

# Gedächtnisausstellung Josef Dahlem

Der Verein UNSER DORF zeigt unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Hans-Thomas Mörtl Arbeiten des Hochstadter Tier- und Jagdmalers Josef Dahlem (1872-1955). Die Ausstellung findet vom 30.12.1993 bis 9.1.1994 in der Galerie Risse im Alten Rathaus in Weßling statt.

Zu Unrecht fast vergessen ist heute der Maler Josef Dahlem. "Unser Dorf heute" hat ihm in Heft 3/Nov.92 eine

Für den Trödel- und Weihnachtsmarkt, den die evang. Gemeinde am Samstag, den 27. Nov. veranstaltet, werden noch Spenden gesucht: Haushaltswaren, Spielzeug, Bücher, u.a. (bitte keine Kleidung, Schuhe, Wintersportartikel) Annahme der Trödel-Spenden: Freitag, den 26.11. zwischen 15 und 17 Uhr.

ausführliche Würdigung zuteil werden lassen. Der Künstler wurde am 22. Januar 1872 in Aschaffenburg geboren, wo er auch seine Jugend verlebte. Nach einem humanistischen Studium besuchte er die Kunstgewerbeschule in Nürnberg und war anschließend Schüler von Professor Raupp an der Münchner Akademie für Bildende Künste. Nach Studienaufenthalten in Südtirol ließ er sich im Jahre 1903 in Hochstadt nieder.

In Kunst- und Jagdzeitschriften sind unzählige Bilder von Josef Dahlem veröffentlicht worden. Bestimmend für die Tier- und Jagdmalerei war seine Liebe zum Waidwerk. Durch die sorgfältige Beobachtung der heimischen Vögel und Tiere des Waldes verstand er es, in seinen Bildern die jagdliche Stimmung auszudrücken. Er beherrschte die Aquarell- und Ölmalerei meisterhaft. Der Jagdschriftsteller Freiherr von Cramer-Klett schrieb u.a. in seinem Nachruf über den am 15. November 1955 in Hochstadt verstorbenen Maler: "Seine Bilder sind Kunstwerke, die gefiederte Welt vor allem hat ihn beschäftigt, von der Tureltaube bis zum Auerhahn, von der

Blaumeise bis zum Adler. Seine Wildenten in strenger Federzeichnung, fast ohne Landschaft, mit ein paar winterlich geknickten Schilfhalmen und ein wenig gesplittertem Uferreis im Hintergrund, sie wecken die Sehnsucht nach lautlosem Waten im knietiefen Neuschnee, nach dem Einatmen der frostdünnen Luft und nach dem vom Nordostwind halb verwehten trockenen Flintenknall."

Zum Freundeskreis von Josef Dahlem gehörten die Kunstmaler Max Doerner und Herbert Urban sowie der Herrschinger Tierbildhauer Professor Krieger. Der Kunstmaler wurde auf vielen internationalen Ausstellungen geehrt. So erhielt Josef Dahlem 1911 die Bronzemedaille auf der Wiener Jagdausstellung und 1937 auf der Internationalen Jagdausstellung in Berlin die Silbermedaille. Ein besonderer Dank gilt Frau Idilko Risse für die Überlassung der Ausstellungsräume.

Die Ausstellung ist vom 30.12.1993 - 2.1.1994 und 6.1.1994 - 9.1.1994 jeweils von 10.00 - 18.00 Uhr geöffnet.

Erich Rüba

## Noch eine Erinnerung ...

Als Viktor Manns Buch "Wir waren fünf" 1949 erschien, geriet die Familienrunde im Gasthof zur Post - alle Ausgebombten und Vertriebenen bis ins vierte Glied, etwa 25 an der Zahl, hatten hier Zuflucht gefunden - geriet diese Runde für kurze Zeit in empörte Erregung. Zu schlecht war ihnen in diesem Buch die Schilderung unseres geliebten Weßling ausgefallen. Und der Reim, den man sich auf die merkwürdigen Begleitumstände des Todes von Frau Mann gemacht hatte, paßte auch nicht recht zu dem, was hier zu lesen war. Wie weit sich diese "Story" innerhalb eines Vierteljahrhunderts von der historischen Wahrheit entfernt hat, kann nicht nachgeprüft werden. Aber in Vergessenheit sollte sie nicht geraten.

Auf dem Höhepunkt der Inflation, als man mit Milliardengeldscheinen bezahlte und diese Scheine auch noch täglich um ein Vielfaches ihren Wert verloren, nahm eine scheue, etwas merkwürdige ältere Dame im Zimmer 8 des Gasthofes Wohnung. Die Wirts-

leute erfuhren nach einiger Zeit, daß sie die Mutter der zu dieser Zeit schon recht bekannten Brüder Thomas und Heinrich Mann war. Man erzählte dies auch dem Pfarrer, Herrn Inspektor Ferstl - ein vielseitig gebildeter Mann - der sie einige Male besuchte. Jeden Mittag kam Frau Mann in die Gaststube zum Essen, wick aber jedem persönlichen Kontakt aus. Im Halbdunkel der Tür stehend führte sie die notwendigen Gespräche. Die Wirtin der "Post" mußte aus den Umständen annehmen, daß ihr Gast durch die Inflation in finanzielle Nöte geraten war. Sie verlangte für das Essen daher einen keineswegs der Geldentwertung entsprechenden Betrag.

Eines Tages blieb Frau Mann aus. Die Wirtin argwöhnte, sie ginge nun zur Konkurrenz zum Essen. Nach einigen Tagen besuchte sie Pfarrer Ferstl wieder und fand sie in einem elenden Zustand. Frau Mann hatte bemerkt, daß ihr das Mittagessen nahezu unentgeltlich gegeben worden war. Dies verletzte ihren Stolz zutiefst. Darum war sie

nicht mehr zum Essen erschienen. Der Pfarrer verständigte die Söhne und die Postwirtin versuchte, die Kranke wieder aufzupäppeln. Nun erschienen die Söhne mit ihren Frauen. Während Frau Katja Mann - die Frau von Thomas Mann - mit zur Mutter nach oben ging, blieb die Frau von Heinrich Mann in der Gasthausküche und unterhielt sich mit allen. Sie sei eine lustige, sympathische Person gewesen - von der Schwiegermutter aber wohl nicht akzeptiert. Als Frau Mann dann gestorben war, wurde sie in einem Nachthemd meiner Mutter beerdigt. Nach geraumer Zeit schickten die Manns Stoff für ein neues Hemd.

Dr. Ludwig Ostermayer

• • • • •

Ein Meinungsforscher irrlüchert im Ort umher und fragt u.a. auch den Wolterbauern: "Sagen Sie mir, wie stark ist Ihre Familie?" "Mei, wenn ma zammhoitn, verhaun ma s halbe Dorf!"



**Werkstatt**

Lechwiesenstrasse 66  
86899 Landsberg  
Tel. 0 81 91 - 51 17  
Fax 2 28 80

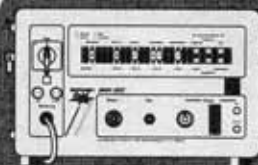
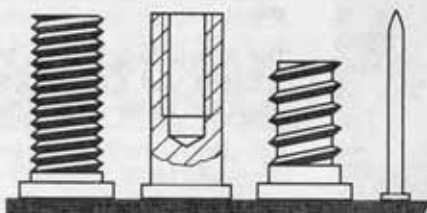
**Atelier**

Esteban Kleist  
Gautinger Strasse 40  
82234 Wessling  
Tel. 0 81 53 - 16 24

Seit 13 Jahren ver-  
wirklichen wir die  
Einrichtungsträume  
unserer Kunden

**Blitzschnelle Befestigungstechnik**

- Zeit- und kostensparende Bolzenschweißsysteme für jeden Anwendungsfall von 1 - 30 mm Bolzendurchmesser
- Vom einfachen Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten
- Schweißbolzen und Befestigungselemente aller Art für optimale Verbindungen
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



**soyer.**



Heinz Soyer  
Bolzenschweißtechnik GmbH  
Inninger Straße 14  
82237 Wörthsee-Etterschlag  
Telefon 08153/885-0  
Telefax 08153/8030  
Telex 5270295 heso d

**SOYER - Bolzenschweißer**

**Elektro Reik**

Elektroinstallation Beleuchtung

Elektrogeräte Einbauküchen

Autorisierter **Miele** Kundendienst

**82234 Weßling Hauptst. 15**

Telefon 08153 / 3493

# Das »Brünndl« bei Hochstadt

Wer von Hochstadt ins Aubachtal wandert, kommt auf halber Höhe, an der Wegkreuzung zum Krontal, an einer Quelfassung vorbei, die mit einem Schild versehen ist, auf dem steht: KEIN TRINKWASSER. Zur Sicherheit, damit wirklich niemand KEIN TRINKWASSER entnimmt, ist die Leitung dicht verschlossen.

Früher war das anders.

Anfang der 50er Jahre wurde die Quelle, die bis dahin als Bächlein den Berg hinunterlief und den unbefestigten Weg matschig machte, auf Veranlassung des Hochstadter Gemeinderates Alois Koidl gefaßt. Der Maurer Otto Miedl hatte die Brunnenanlage im neoklassizistischen Stil geschalt und betoniert. Zur Krönung der Symmetrie sollten auf den Absätzen links und rechts noch Steinkugeln angebracht werden. Leider war schon damals das Geld im Gemeindegeldbeutel zu wenig. Deshalb mußten die Kugeln erst mal zurückgestellt werden und fehlen immer noch.

Das kleine Bauwerk ist durch seine besondere Lage für viele von einiger Wichtigkeit. Die Marke für die Höhenlinie 600,00 m über dem Meeresspiegel ist an der Vorderseite der Brunneneinfassung angebracht. Ob dies in der Absicht der Erbauer lag, oder ob es ein später festgestellter Zufall ist, läßt sich nicht mehr ermitteln.

Noch zu Beginn der 80er Jahre pilgerten nicht nur Hochstadter Bürger zum Brünnerl, um sich mit der Milchkanne das Kaffeewasser heimzuholen. Auch aus Oberpfaffenhofen und Weßling kamen viele mit Flaschen und Krügen



Foto: G. Weber

Trinkwasser kann man dieser Quelfassung leider nicht mehr entnehmen.

und füllten sie mit dem frischen Brunnenwasser.

Sie folgten damit dem Beispiel eines Herrn Mengele aus Oberpfaffenhofen, der in Hochstadt, in den Jahren 1946 bis 1958 einen chemischen Betrieb geführt hat, der in einem ausrangierten Eisenbahnwaggon an der Dorfstraße in Richtung Unterbrunn, untergebracht war. Nach der Erinnerung von Frau Buchner, die eine Mitarbeiterin Mengeles war, muß dieser Mann eine interessante Persönlichkeit gewesen sein. Außer, daß er sich in Hochstadt einen Turmfalken und einen Wasch-

bär als Haustiere hielt, experimentierte er beruflich mit allen möglichen Chemikalien. Er produzierte nach dem Kaugummi der amerikanischen Soldaten eine Kaumasse namens "Kaufit", später braute er Kunstharze und Lacke zusammen und analysierte, für Firmen wie Siemens, Kleber.

Anhand chemischer Analysen stellte Herr Mengele dann auch eine hohe Qualität des Brunnenwassers fest und über die geschmackliche Eignung gab es unter Wassertrinkern und denen, die Kaffee oder Tee damit kochten, keinen Zweifel.

Über den guten Geschmack des Wassers aus dem Brünnelein wurde nie gestritten, aber die Trinkwasserqualität wurde irgendwann angezweifelt. Frau Speiser, in den 80er Jahren Gemeinderätin aus Hochstadt, erinnert sich, daß neuerliche Analysen im Jahre 1985 ergaben, daß das Quellwasser für Mensch und Tier gesundheitsschädlich sei. Seitdem ist die Quelfassung abgedichtet und im Brunnen steht abgestandenes Wasser, das unser Hund beim Spazierengehen immer trinkt. Er kann halt nicht lesen!

Für die Unterstützung bei den Recherchen zur Entstehungsgeschichte des Brunnens danke ich Herrn Halser ganz besonders.

Rosi Beblo

## "Dorfplatz" wirbelt Staub auf

Unsere Idee von einem Dorfplatz beim Maibaum in Weßling (siehe letzte Ausgabe) fand großes Interesse. Zahlreiche Gespräche mit Bürgern, Anwohnern und Betroffenen ergaben bei den meisten eine begeisterte Zustimmung, bei einigen jedoch auch Widerspruch. Der Gemeinderat zeigte sich eher reserviert. Er läßt zur Zeit unseren Vorschlag von den entsprechenden Experten prüfen.

Der Platz um den Maibaum, in anderen Gemeinden ein Aushängeschild, gleicht bei uns einem wahllosen Durcheinander.

Es ist traurig, daß die Gemeinde in der Vergangenheit an dieser Stelle im Sinne einer dorfgerechten Gestaltung nichts unternahm und damit mögliche Zuschüsse verspielte.

Heute, wo sowohl Zuschüsse als auch eigene Mittel knapp sind, wird eine Umgestaltung des Platzes wohl wieder allzu gerne verschoben.

Heftige Diskussionen gab es um das Industriegleis. Im Sinne einer umweltverträglicheren Zukunft sollte es wohl besser bestehen bleiben.

Der Idee eines kleinen, idyllischen Dorfplatzes tut dies jedoch keinen Abbruch.

M. Pimpf

# DIE SCHREINEREI

Meisterbetrieb

Massivholzmöbel · Biologische Oberflächen · Einbaumöbel

Angebote unverbindlich und kostenlos

**HOLZ**  
**FORM**

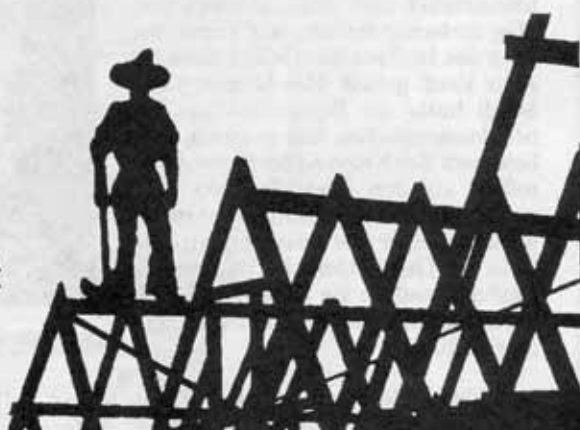
h. gerhardt, Büro: Ringstr. 2 a, 82234 Weßling, Tel. 0 81 53/46 79

Tel. Werkstatt 0 81 41/8 23 72

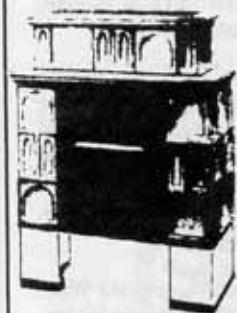
## Josef Bernlochner

Zimmerei · Innenausbau

Am Bichl 1 • 8031 Weßling-Hochstadt  
Telefon (08153) 39 26



## HANS BURGER



Sanitäre Anlagen  
Herde und Öfen aller Art  
Bauspenglerei  
Installation

Hauptstraße 20  
8031 Weßling  
Telefon (08153) 34 54



# Klaus Schmidt GmbH



## Baugeschäft

8031 Wörthsee ☎ 08153-7429





Ein Menschenalter liegt zwischen diesen beiden Aufnahmen. Das Bild links stammt aus dem Jahr 1920 und zeigt das Haus in seiner Urform. Das untere Foto, wie es heute aussieht.

Fotos: W. Folner

## Häuser, die erhalten blieben

Das Haus in der Gautinger Straße 1 (früher Weßling Haus Nr. 83) wurde 1913 von Ludwig Salzberger gebaut und diente ihm als Reparaturwerkstätte und Maschinenlager für Landmaschinen und Fahrräder. Nach einer zwischenzeitlichen Verwendung für die Bürstenherstellung war dieses Gebäude von 1920 - 1924 das Café Germania, offenbar ohne allzu überzeugenden Erfolg, denn für diese Zeit werden sechs verschiedene Besitzer / Pächter genannt (vgl. Porkert S. 202). Für das Café war im hinteren Teil eine Bäckerei eingerichtet worden. 1924 verlegte Christine Kellerer ihren Gemischtwarenladen in dieses Haus; ab 1955 wurde er von Hanns Schneider weitergeführt. Wie die offenbar von Anfang an bestehende Außentreppe als Zugang für die beiden oberen Stockwerke zeigt, war das Haus als Betrieb oder Geschäftshaus angelegt. Eine Veränderung erfolgte 1928 mit der Verglasung der Vorderfront. 1957/58 kam eine weitere Umbauphase: die Schaufenster wurden vergrößert und die Geschäftsräume im Parterre nach hinten erweitert. 15

Jahre später wurde nochmals in dieser Richtung dazugebaut und zugleich wurde die bis dahin bestehende Küche im Parterre aufgelöst. Sie hatte zuletzt der Versorgung des Personals gedient, das bei den durchgehenden Öffnungszeiten ganztägig anwesend war. Das ursprüngliche Angebot des Gemischtwarenladens war inzwischen auf Lebensmittel reduziert worden, nachdem zuerst die Eisenwaren- und dann die Textilabteilung aufgegeben wurde. Am 1. Oktober 1993 wurde dieses Geschäft geschlossen. Es wartet darauf, als Zweigstelle der Drogeriekette Schlecker wieder zu erstehen. Die letzten fünf Jahre gehörte es zu REWE und zuvor war es als BMA (=Bernhard Müller Augsburg, eine nicht mehr bestehende Lieferfirma) ein allseits bekannter Orientierungspunkt.

A.R. Müller



### »Das Gedicht«

Ein Mitbürger unserer Gemeinde gibt eine neue Zeitschrift heraus. Anton G. Leitner (32) wagt den Versuch, eine uralte Kunstgattung zu fördern, die im Zeitalter der schnellen, leicht konsumierbaren Bilder besonders gefährdet ist: das Gedicht.

Das in gebundener Form erscheinende gleichnamige Magazin widmet sich der Gegenwartsliteratur im deutschen Sprachraum. Es enthält bislang unveröffentlichte Texte namhafter und weniger bekannter Autoren, Übersetzungen und Essays, Kurzkritiken zu wesentlichen Lyrik-Neuerscheinungen. Freunde der Poesie werden diese großzügig aufgemachte Kulturzeitschrift sicher sehr begrüßen.

G. Weber

Die nächste Mitgliederversammlung des Vereins UNSER DORF ist am

**27. Januar '94**

Wir treffen uns jeweils am letzten Donnerstag im Monat um 20 Uhr im Ausstellungsraum des Antiquariats Appel. Gäste sind uns stets willkommen.

# CHR. SPONNER

# RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 1605

*Polsterei  
Gardinen*

*Tapeten  
Bodenbeläge*

 **WEBER**

Inhaber Christine Weber  
Staatl. geprüfter Augenoptiker  
und Augenoptikermeister

Hauptstraße 23  
8031 Weßling  
Telefon 0 81 53-14 58



## Getränke EDELMANN

Abholmarkt - Auslieferung



**WESSLING • Hauptstraße 56**  
Telefon 0 81 53 / 34 17 - 34 64

Wir führen ein reichhaltiges  
Sortiment bekannter Brauereien  
Weine - Spirituosen - Säfte - Faßbiere  
sowie Verleih von Tischen,  
Bänken, Bierkrügen und Lichterketten

**OLD FASHION CARS GmbH**  
Oldtimer und klassische Automobile  
KFZ - Meisterbetrieb



8035 Unterbrunn - Mitterwies · ☎ 0 81 53 / 44 66  
Fax 0 81 53 / 45 57

## Rundumadum...

Wir geben Ihnen optimale  
Sicherheit für praktisch alle  
Lebensbereiche. Damit Sie  
sich immer und überall sicher  
fühlen können - rundumadum!



- Kraftfahrt-, •Unfall-, •Haftpflicht-, •Hausrat-, •Kranken-,
- Lebensversicherung und vieles mehr.

BAYERISCHE  
**VERSICHERUNGS**  **KAMMER**

Versicherungsbüro Reiser  
82234 Weßling, Sandbergstr. 5  
Telefon 08153/1706



# KERAMIK

---

## Jutta Müller

Werkstatt und Laden

**Hochstadt**  
Riedbergweg 1  
- unter dem Maibaum -

öffnet:

**Dienstag und Freitag**  
10 - 12 und 15 - 18 Uhr  
und nach telefonischer  
Vereinbarung  
(08153 / 3475)

# UNSER DORF - Nachrichten aus der Vereinsarbeit

## Weßling gehört zum ländlichen Raum

Der Verein UNSER DORF kann einen schönen Erfolg für sich verbuchen: Wie in Heft 5 kurz dargestellt, hat sich der Verein in einem Schreiben an das Ministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen gegen die Zuordnung Weßlings zur "Verdichtungszone des Verdichtungsraumes München" gewandt, wie das im Landesentwicklungsprogramm (LEP) vorgesehen war. Nicht zuletzt unser Brief hat bewirkt, daß Weßling nun doch dem "ländlichen Teilraum" zugeordnet wird. Die Auswirkungen dieser Entscheidung können für uns recht erfreulich werden:

1. Die Gemeinde kann weiter das Ziel dörflicher Bebauung verfolgen und muß nicht dichtere und höhere Bebauung zulassen wie z.B. in Gilching.

2. Unsere schöne Landschaft (der 'Eingang zum Fünfseenland') und damit die Erholungsfunktion - gerade für die Menschen aus den Verdichtungszone - bleibt erhalten.

3. Wir können 'Dorf' bleiben. "Insbesondere die Dörfer in ihrem gewachsenen, eigenständigen Charakter (sollen) erhalten bleiben" und sie sollen "in der Herstellung und Erneuerung bedarfsgerechter, dorfmaßiger Einrichtungen unterstützt werden." (Zitat aus dem LEP)

4. Die Zuordnung zum ländlichen Raum verspricht auch höhere Chancen beim Bemühen, die Durchgangsstraße aus dem Dorf heraus zu verlegen.

Ministerialrat Himmighoffen schreibt in seinem Brief vom 25. August an unseren Verein: "Damit soll sichergestellt werden, daß die Gemeinde Weßling auch in Zukunft ihre gewachsene ländliche Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur bewahrt. Ihrem Anliegen wurde damit voll entsprochen." Nutzen wir also die Chance und machen es uns wirklich zu unserem Anliegen, Dorf zu bleiben, indem wir dieses Ziel mit unserem Verhalten unterstützen. Oben zitiere ich aus dem LEP den Begriff "bedarfsgerecht und dorfmäßig". Was meinen Sie? Schreiben Sie uns bitte, was wir im Dorf brauchen und was zu uns passen könnte!

Vera M. Appel

### Veranstaltungen:

Am **27. Nov.** (Samstag) gibt es einen Weihnachts- und Trödelmarkt\* im evangelischen Gemeindehaus in Oberpfaffenhofen (siehe Hinweis Seite 13!).

Am **28. Nov.** (Sonntag) veranstaltet der katholische Frauenbund Weßling im Pfarrheim an der Christ-König-Kirche ab 10.30 Uhr einen Adventsmarkt.

Bei der alljährlichen Weßlinger Weihnachtsausstellung erregten stets die pferdegezogenen Kutschen in allen Variationen und viele Arten von Nutzfahrzeugen die Aufmerksamkeit der Besucher. Eugen Haggenmüller hatte sie maßstabsgerecht verkleinert mit viel handwerklichem Können und Liebe zum Detail gebaut.

Im Juni 1993 starb Eugen Haggenmüller. Der Sattlermeister aus Leutkirch im Allgäu kam 1938 in diese Gegend, als er, wie viele andere inzwischen bekannte Weßlinger, bei Dornier Arbeit fand. Nach dem Krieg machte er sich selbständig und baute 1955 ein Haus in der Gartenstraße. 22 Jahre lang bereicherte Eugen Haggenmüller die Weßlinger Weihnachtsausstellungen durch seine Gespanne.

Am gleichen Nachmittag (28. Nov.) um 16 Uhr können Sie das Adventssingen in der Hl.-Kreuz-Kirche in Oberpfaffenhofen besuchen.

Am Sonntag, den **19. Dez.**, findet das Weßlinger Adventssingen um 16 Uhr in der Christ-König-Kirche und das Hochstadter Adventssingen um 20 Uhr im Freizeithaus Hochstadt statt.

Die traditionelle Weihnachtsausstellung mit Weßlinger Künstlern und Hobby-Künstlern ist am **1. und 2. Weihnachtsfeiertag** in der Schulturnhalle in der Schulstraße zu sehen (siehe Kasten!).

Am Donnerstag, **6. Jan.**, Winterwanderung mit dem Bund Naturschutz zur Ochsenweide/Ettenhofen. Treffpunkt: Seehäusl, 13.00 Uhr.

### Ausstellungen

Noch **bis 28. Nov.** zeigt die Galerie im Antiquariat Appel in Weßling Farbzeichnungen von Markus Blüml (Mi - So 15 - 19 Uhr).

Werke von Josef Dahlem, der bis 1955 in Hochstadt lebte, stellt der Verein UNSER DORF in den Räumen der Galerie Risse vom 30. Dez. bis zum 9. Jan. aus. Die Ausstellung ist vom 30.12. bis 2.1. und vom 6.1. bis 9.1. jeweils von 10 - 18 Uhr geöffnet (siehe auch den Beitrag auf Seite 13).

### IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF,  
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.  
Ringstraße 13, 8031 Weßling  
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)  
Vera-M. Appel  
Ulrich Choherr  
Dr. Horst-G. Heuck  
Dr. Augustin Müller  
Dr. Ludwig Ostermayer  
Michael Pimperl  
Gisela Ruesch

Satz: Camen Eber  
Druck: Manfred Stiersdorfer  
Anzeigen: Ulrich Choherr  
Konto: Raiffeisenbank Weßling  
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

*'Unser Dorf' ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.*

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Preisrätsel mit  
interessanten Gewinnen

# Kennen Sie unser Dorf?

Immer beliebter wird unsere heimatkundliche Rätselseite. Jung und alt finden gleichermaßen Vergnügen daran, das eigene Dorf besser kennenzulernen. Machen auch Sie mit! Zu den drei folgenden Fragen sollen Sie die richtigen Antworten finden.

Fotos: Gottfried Weber



**Frage ❶:** In welchen Gemeindeteil führt diese ländlich intakte Ortseinfahrt?



**Frage ❷:** Das abgebildete Gebäude ist ein ehemaliges, dem Abriß preisgegebenes bäuerliches Waschhaus. Wo steht es?

**Frage ❸:** "Calimu" heißt ein beliebter Jugendtreff in Oberpfaffenhofen. Das ist eine Abkürzung. Wie müßte die Bezeichnung ausgeschrieben heißen?

## Und das können Sie gewinnen:

1. Preis: ein Christbaum (frei Haus, rechtzeitig zum Fest)
2. Preis: 3 Taschentücher mit Ihren persönlichen Initialen bestickt
3. Preis: ein schöner Buchpreis
4. - 6. Preis: je eine Sondermünze im Wert von DM 10,-

(Jugendliche Gewinner können auf Wunsch statt der ausgewiesenen Preise ein Spiel wählen.)

Schreiben Sie die richtige Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an die Redaktion:

"Unser Dorf - heute"  
Ringstraße 13  
82234 Weßling

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluß ist der  
8. Dezember 1993